

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

374 (14.8.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtheil der Woche

Verlagspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Wochengeld: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilbronner Nachrichten; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachtheilberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischerstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 374 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 14. August 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat verweigert Kerenski die Uebertragung besonderer Vollmachten und beschließt die Einstellung der Offensive.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 13. Aug. Abends. (Amtlich).
In Flandern und bei Verdun lebhafter Artilleriekampf.
In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

Die Kampfslage am 12. August.

Nach den verlustreich gescheiterten Angriffen vom 10. und 11. August wurde in Flandern am 12. August die Kampfslage ab. Erst im Laufe des Nachmittags und Abends nahm die Artilleriefeuer von beiden Seiten bis zur Nacht zu und steigerte sich an einzelnen Stellen zum planmäßigen Zerwürfsfeuer. In der Gegend östlich Meines stellten die Engländer Infanterie zum Sturm bereit. Die Anstrengungen wurden jedoch rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer gestoppt. Deutsche Patrouillen trafen erfolgreich in das Richtergelände vor. Aus einem vor der Front stehenden Land wurde Beute gebracht.
An der Küste nahm nach weiteren gescheiterten Patrouillenvorstößen in der Nacht vom 11. zum 12. August das englische Artilleriefeuer an Stärke und Blauhaftigkeit zu. Es war besonders lebhaft am Nachmittag des 12. und hielt in dieser Stärke bis Mitternacht an. Englische Zerstörer wurden von deutschen Seeflugzeugen am 12. August um 1 Uhr mittags mit Bomben angegriffen und vertrieben. Auf einem der Zerstörer wurde mit Sicherheit ein Treffer festgestellt. Die Hingeblichkeit vor bei gutem Wetter beiderseits rose. Deutsche Flieger schossen einen englischen Ballon ab. In der Gegend von St. Quentin trafen in der Nacht vom 12. zum 13. August zwei starke feindliche Patrouillen die deutschen Gräben nordwestlich Vellengis an. Der Vorstoß scheiterte bereits im Abwehrfeuer.
Die Franzosen und Engländer scheinen in beabsichtigten, den unerschlichen Bau der Kathedrale von St. Quentin völlig zu zerstören. Im Laufe des Nachmittags und abends des 12. August erhielt die Kathedrale 25 Bombentreffer. An der Aisnefront hielten sich die Franzosen eine Reihe blutiger Schlägen. Der groß angelegte Angriff beiderseits der Straße Soisson-S. O. n. brach im Abwehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ein Teilangriff südwestlich Villes wurde im Maschinengewehrfeuer u. mit Handgranaten abgewiesen. Ferner schickte ein französischer Handgranatengriff gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen am Cornilleff.
In der westlichen Moldau machen Russen und Rumänen verheerende Verheerungen, die Verbündeten zurückzuwerfen. Immer wieder versuchen sie, die blutgetränkten steilen Säne des Mar. Casinului zu stürmen. Ebenso erschüttert und er-

folglos waren ihre Angriffe westlich der Slanicmündung bei der Glasfabrik, sowie nördlich des Klosters Rebia. Alle diese Angriffe konnten das stetige Vordringen der Verbündeten nicht aufhalten, die im Flußwinkel zwischen Ditoßfluß und Trotus weitere Fortschritte machten und sich mit stürmender Hand in den Besitz der das Trotustal beherrschenden Höhen südlich Tirgul und Ota setzten. Auch nördlich Jociani blieb der Angriff im Fluß. Die Verbündeten hürnten das Dorf Clipicesti zwischen Sufita und Ruzhna und setzten sich in den Besitz des die Verteidigung in hohem Maße begünstigenden Dorfkomples auf dem Nordufer der Sufita, der die Ortschaften Valeni, Panciu und Gruesia umfaßt. Alle ihre Verheerungen, durch wütende Gegenstöße von Moraceti aus nach Süden und Westen das Vordringen der Verbündeten aufzuhalten, scheiterten unter schweren Verlusten. Durch Gefangene konnte festgestellt werden, daß nicht weniger als 10 russische Regimenter an diesen Angriffen beteiligt waren.

Die Ursachen der Offensive im Osten.

W. Berlin, 14. Aug. (Amtlich). Kerenski erklärte in seinem neuen Erlass an das russische Volk, die Offensive des Feindes, die einleitet, während im inneren Reich Unordnung herrscht, bedroht Rußlands Dasein. — Dazu sei bemerkt, daß die von den Herren des neuen Rußlands unternommene Offensive die Gegenoffensive Deutschlands und seiner Verbündeten herausgefordert hat. Die Verantwortung fällt somit auf diejenigen zurück, die die russische Offensive veranlaßt haben.

Die Räumung von Jassy.

W. Rotterdam, 14. Aug. Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ zufolge meldet die „Times“ aus Jassy vom 11. 8., daß sich die fremden Gesandten von Jassy nach Cherson begeben werden. Das Königspaar werde Jassy nur im äußersten Notfall verlassen.

Neue Heldentaten unserer Afrikaner.

W. Berlin, 14. Aug. Wie die Morgenblätter nach der „Köln. Volkszeitung“ melden, wurden die Engländer in Deutsch-Ostafrika bei ihrem Versuch, die deutschen Truppen bei Kilwa einzukreisen, blutig nach Kilwa zurückgeschlagen und verloren dabei 4300 Tote und Verwundete. Bei einem späteren Rückzug nach einem erneuten vergeblichen Vorstoß verloren die Engländer ungeheure Mengen an Lebensmitteln.

Vor einem Jahr.

14. August 1916. Massenangriffe der Engländer und Franzosen bei Guillemont abgeblasen. — Einziges Verbleib eines schwerer Geschützes am Strohobogen. — Vernichtung des englischen Zerstörers „Dasso“ durch ein deutsches U-Boot.

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Derpen-Fünfgeld.
(Madame verbietet.)
Gregor sah sich nach einem Sturz um, der ihm den Blick über den gesamten Saal, sowie auf den schweren, blauen Vorhang der Eingangstür gewährte. Das alles blühte von Messing, und auf dem Kamin saß eine Majolikagruppe auf: Wellen und fabelhafte Seeungeheuer, menschliche Leiber und Söldnerische Faune. Es war schwer, die einzelnen Figuren zu entwirren. Gregor beschäftigte sich eine Weile damit.
Anfangs war es still, nur selten drehte sich die Tür mit ihren blanken, feierlichen Scheiben um ihre Achse.
Das Geräusch mahnte Gregor wieder an frühere Zeiten. So war's, wenn der alte Ivan in der Dorfkirche dahinter die Wägel der Truel trat — so, als ginge einem die Luft aus, dumpf und beängstigend.
Allmählich drehte sich die Tür häufiger, kam gar nicht mehr zur Ruhe Leute erschienen, um ihren Tee hier zu nehmen. Herren und Damen, nur „Gesellschaft“.
Gregor legte die „Kreuzzeitung“ weg, die er mit überlegen gleichgültigem Nadeln überflogen, und streifte aus halbgeöffneten Lidern über den Rauch seiner Zigarette hinweg die Eintretenden mit gelangweilten Wänden. Um ihn herum belächelten sich die Tische. Meist alte Herren und ältere Damen, ein verwundeter Offizier, den Arm in der Binde — junge Mädchen. Es gab geküßelte Gespräche. Karten vom Kriegsschauplatz wurden herbeigeholt und auf die vornehm gedekten runden Tische abgelegt, das feine Kristall und Meißner Bedeck achlos zur Seite geschoben.

Die erste Glühbirne entfaltete ihr Licht unter seidenen Schirmern wie die plötzlich sich öffnende Blüte einer Kaktus. Sanfte Champagnerfarbe ruhte über allen Dingen.
„Provino, nichts als Provino“, dachte Gregor verächtlich. „Wie das seinen Lee schluck! Mit gepreiztem kleinen Finger und gepitzten Lippen! Wie das die kleinen Kuden mit der Gabel aufsteht und sie dann mit dem Messer zerföhmet, daß die Creme am Stahl hängen bleibt! Was sind das für Leute? Vornehme Welt?“
Hier verjüngte die innere Stimme der Verdrossenheit, denn kalter Luftzug frönte in den schon unmerklich überhitzten Saal, und mit ihm erschien eine Gruppe von Neuankömmlingen. Aber nein, die Gruppe bestand ja nur aus einem einzigen Herrn, an dem alles iudchtig war — der Leibesumfang, die Höhe, der Pelz, den er trotz des warmen Aprilwetters trug, der weiße Schurrbart und die Stimme. Er sprach wie einer, der gewohnt ist, vor Rednertribünen herab sich hören zu lassen. Wie einer, der erwartet, vernommen zu werden von einer Grenze des Landes zur anderen.
Nadadem er sich mit Mühe aus seiner Umhüllung geschält hatte, unter der der fixe, kleine Kellner fast verhielt, sah er sich erst mal um, forschend, ob keine Bekannten da seien. Dann verbeugte er sich leicht, ein, zweimal, hierhin, dorthin — jedesmal um einen kleinen Unterschied anders. Dann trat er langsam vor, mit Schritten, denen man es ankab, daß vor ihnen alles in Ehrfurcht zurückwich. Um den Arm trug der alte Herr einen breiten Kreuzerflor.
Als er mit einiger Umständlichkeit auf einem für ihn viel zu kleinen Stuhl Platz genommen hatte, zog er ein weißes Blatt aus der Brusttasche seines tadellosen Rockes.
„Ich habe hier den jüngsten Heeresbericht“, sprach er tönend, und das Blatt ättert leicht in seiner Hand.
Die meisten Anwesenden schwiegen artig. Nur ein ganz junges Mädchen hatte Mühe, ernst zu bleiben.
„Im Westen ist die Lage unverändert — im Osten“...
Die gewaltige Stimme des Alten war heiter geworden.
Gregor blickte gespannt auf. Der alte Herr begann noch einmal: „Im Osten“... dann schloste er bestia und legte das Blatt hin. Man sprach hinzu. Fremde erhoben sich von ihren Tischen: unter ihnen Gregor. Sein Auge funkelte, und ohne

Zar Ferdinand.

Zu seinem 30jährigen Regierungsjubiläum. (14. August).

Von N. Christow (Redakteur der Zeitung „Draut“).
Bis zur Zeit unserer politischen Renaissance im weltwirtschaftlichen und politischen Leben ist Bulgarien eine „terra incognita“ für die übrige Welt gewesen. Seine Befreiung erfolgte erst nach der Erklärung des sog. „Okkupationskrieges“ am 19. Februar 1878, von dem die selbständige wirtschaftliche und politische Tätigkeit Bulgariens datiert. Gleich nach der Konsolidierung der inneren Lage des Landes beginnt mit der größten Energie unsere soziale Entwicklung. Das junge Fürstentum überwindet mit der größten Energie alle Hindernisse, sogar den Krieg von 1886, nach dessen glücklicher Beendigung Bulgariens politische Einheit gefestigt ist und im darauffolgenden Jahre durch einen neuen Herrscher ihre Vollendung erhält.
Am 7. Juli 1887 wurde die Wahl in der großen Nationalversammlung in Tirnova durch den damaligen Kammerpräsidenten D. Lentschew, den jetzigen Finanzminister, mit warmsten Worten begrüßt und als neuer Souverän Bulgariens Prinz Ferdinand von Coburg-Gotha einstimmig auf den Thron erhoben. Am 11. August überschritt er zum erstenmale in Widin die bulgarische Grenze. Als ein selten erfahrener Herrscher übernahm er am 14. August die Leitung der Regierungsgeschäfte Bulgariens.
In voller körperlicher und geistiger Jugendkraft, mit seltener Energie, führt der damalige Fürst Ferdinand seine erste Aufgabe durch, die politischen Gegner und die Führer der verschiedenen Parteien zu veröhnen, die unsinnigen Parteikämpfe zu beseitigen, die innere Lage des Landes zu konsolidieren, und dadurch eine normale Entwicklung zu ermöglichen. Der Fürst wußte durch sein diplomatisches Talent und seine weiten politischen Kenntnisse sehr taktvoll die Hauptfaktoren des Rückwärtsausgleichs und dem jungen Fürstentum eine moderne parlamentarische Regierung zu verleihen. Seiner Klugheit, friedlichen inneren und äußeren Politik gelang eine systematische Förderung der gesamten volkswirtschaftlichen Kräfte des Landes, und mit den Wirtschaftsreformen eine Sebum der allgemeinen Kultur Hand in Hand.
Die Durchführung dieses friedlichen Staatsgedankens war eine sehr komplizierte Aufgabe, weil die leidenschaftlichen Politiker und Patrioten von Eroberungsplänen erfüllt waren. Infolgedessen fanden sie im ersten und wichtigsten Punkte sehr oft zum Fürsten Ferdinand in härtestem Gegensatz. Das Friedensprinzip verlangte Loyalität, d. h. es sollte weder der Frieden noch der Status quo am Balkan gestört werden. Trotz all dieser ungünstigen Umstände lenkte er ein Vierteljahrhundert das Steuer des Schiffes durch den stürmischen Ozean der europäischen Politik.

daß er es wußte, zerrückte, zernüllte seine Hand das glatte Damastmündstück.
„Im Osten“ fragte er kurz. Nun hatte sich glücklich einer der Herren des Extrablattes bemächtigt. Doch schon hatte der alte Herr seine Fassung wiedererlangt.
„Im Osten fiel mein Sohn“, sagte er schwer und war still. Es gab ein Säwigen. Man war erschüttert, aber man würde auch verlegen. Gott, so was erlebt man alle Tage — und solch ein Kranker sollte nicht allein ausgehen.
Die meisten gingen nun wieder zur Tagesordnung über. An ihrem Tee, ihren Zigaretten.
Der alte Herr blieb sitzen, atmete mühsam, vor ihm dampfte ein Glas Orog. Er hörte die flüsternden Stimmen nicht oder wollte sie nicht hören. Die mächtigen Weine geprezt, die Hände über die Weste gefaltet, die Lippen fest zusammengeschnitten, blühte er starr in den milden Schein seiner Tischlampe.
Gregor konnte kein Auge von ihm wenden.
Solch ein armer, gebrochener Mensch! Und sein Sohn war gefallen auf dem Felde der Ehre. — O, es war schön, wie die Deutschen das ausdrückten. Das Feld der Ehre! Und dabei — was für ihn dabei war — da sah auch ein alter Mann, gebrochen an Leib und Seele, und auch sein Sohn war gefallen — gefallen!...
Gregor stieß das zernüllte Mündstück neben seinem Teller, trat an den Tisch des weißen Mieses und verbeugte sich tief.
„Doktor von Rassar“, sprach er dazu.
Der alte Herr schredte auf. Einem Moment hob er fallungslos verlegen aus wie ein erlappes Kind. Dann machte er einen Versuch, sich zu erheben.
„Von Riebow... aber Sie versehen wohl — ich hatte doch nicht das Vergnügen? Oder vielleicht — von früher — mein Gedächtnis hat etwas gelitten.“
Gregor machte dem ängstlichen Lasten ein Ende.
„Nein, ich hatte noch nie die Ehre. Ich“...
Ni, was sollte er ihm sagen? „Mich trieb das Mitleid zu Ihnen. Mich trieb ein innerer Zwang — Gott weiß, was mich trieb — weiß ich?“
(Fortsetzung folgt.)

ist und verriet mit der größten Aufmerksamkeit und hohem politischen Takt jeden Zusammenstoß, jede Katastrophe und den drohenden Untergang. Je schwieriger aber die staatspolitische Aufgabe des Fürsten war, desto tiefer wurzelte die Liebe zu ihm in aller Herzen, bei Jung und Alt, bei allen Ständen, Parteien und Nationalitäten, weil er sein ganzes Leben der Entwicklung der Landes, der Freiheit und Größe der bulgarischen Nation gewidmet hat.

Als der Zar zum erstenmal am 11. August 1887 bulgarischen Boden betrat, sprach er die folgenden Worte: „Ich hoffe, daß ich Bulgarien auf friedlichem Wege den Segnungen der Zivilisation und der Kultur entgegenführen und auf die Höhe erheben werde, welche ihm in der Reihe der europäischen zivilisierten Staaten gebührt.“

In diesen edlen Bestrebungen wurde er von allen intelligenten Kräften des Landes und vom ganzen Volke mit unterflüht. Regierung und Volk arbeiteten Hand in Hand unter der klugen Führung des Zaren, in dem Streben, die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Bulgariens zu fördern und auf diese Art und Weise die größten Schwierigkeiten zu beseitigen, mit denen die Lösung unserer höchsten nationalen Ideen verbunden ist. Diesem Streben opferte der Zar seine ganze Zeit und Arbeitskraft. Darüber hat einer der bedeutendsten bulgarischen Staatsmänner, Dr. B. Radoslawow, folgendermaßen geurteilt: „Von keiner Partei ständig unterstützt ohne Verantwortung, und doch jedem verantwortlich, unermüdet und unabhängig der Öffentlichkeit dienend, hat Zar Ferdinand dreißig Jahre lang die Last des Staates und die Sorgen für das Wohl, für das Glück des Volkes, für seine friedliche Entwicklung und für alle anderen wirtschaftlichen und politischen Kämpfe mit der größten Ausdauer getragen, ohne dessen müde zu werden.“

Und dies ist nicht nur das Urteil seiner Staatsmänner, sondern des ganzen bulgarischen Volkes. Hierzu gehört eine ganz außerordentliche Natur, eine ungewöhnliche staatspolitische Begabung, die unser vielgeliebter Zar besitzt. Wenn neue Eisenbahnlagen, monumentale Gebäude, Wohltätigkeitsanstaltungen usw. begonnen werden, so geht alles von vornherein durch die Hände des Zaren, der in allen in diesen Dingen entscheidende Faktor ist. Sein Interesse und sein Einfluß erstrecken sich auf alle Gebiete unseres Staatslebens. Er fördert mit der größten Energie die Entwicklung unseres Schul- und Militärwesens, die er mit vollem Recht die wichtigsten Stützen des Staatskörpers genannt hat. Obwohl bei seinem Regierungsantritt die bulgarische Armee einen glücklichen Feldzug hinter sich hatte, unternahm er am 14. Dezember 1889 eine große Heeresreform, durch die das ganze Militärwesen von Grund auf reorganisiert worden ist. Von diesem Augenblick an ist die Armee und ihre Disziplin unter Nationalstolz geworden. Für dies alles müssen wir unserem Herrscher dankender Weise eine ganze Politik aus der ehemaligen „Duna-Wilajet“ ein mächtiges Königreich erschaffen, in dem jetzt 4000 Schul- und Lehranstalten Bildung und Wissen verbreiten, in dem Wirtschaft, Handel und Sozialleben blühen.

Am 5. Oktober 1908 konnte der Zar im Einverständnis mit der Donaumonarchie, Nord- und Südbulgarien auf friedlichem Wege durch ein Manifest als unabhängiges Königreich proklamieren, für das es fünfhundert Jahre gekämpft und Wache von Blut vergossen hat.

Durch diese Tat hat Zar Ferdinand sein Lebenswerk gekrönt. Heute, am Tage des 30jährigen Regierungsjubiläums des Zaren sind Wert und Bedeutung des bulgarischen Volkes von der ganzen zivilisierten Welt offiziell anerkannt, und es kämpft im Verein mit seinen mächtigen Verbündeten siegreich gegen eine Welt von Feinden.

Auf diese Weise ist Bulgarien heute ein wichtiger politischer und wirtschaftlicher Faktor auf dem Balkan geworden. Außer der imponierenden weltpolitischen Stellung, die der Zar seinem Volke errungen hat, sind doch eine Reihe bedeutender materieller Opfer zu nennen, die er persönlich für öffentliche Zwecke und das Wohl des bulgarischen Volkes geopfert hat. Am 28. August 1907 hat er sehr große Summen gestiftet für die Errichtung von Lungenheilanstalten. Außerdem unterstützte er mit landesväterlicher Sorgfalt die arme und strebende bulgarische akademische Jugend, nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande. Er erzog die junge Generation Bulgariens zu dem Bewußtsein, daß jetzt und in der Zukunft eine kulturelle und wirtschaftliche Blüte und eine gesunde Entwicklung unseres Vaterlandes durch Fleiß, Konsequenz, Rechtlichkeit und Bildung errungen und erhalten werden können.

In diesem Jubiläumstage werden alle Bulgaren, die Vaterlandsverleider, wie die anderen Bürger des jungen Reiches, dem geliebten Herrscher mit hingebender Liebe ihre Dankbarkeit aussprechen und ferner die Verpflichtung auf sich nehmen, ihm, als dem erwählten und erfolggekrönten Führer auch fernherhin Gut und Blut zu weihen. Als ein bedeutender Herrscher, genialer Staatsmann und Politiker wird er mit Hilfe seines treuen Volkes und seiner mächtigen Bundesgenossen Mittel und Wege finden, das höchste Problem unseres Vaterlandes zu lösen und der zivilisierten Welt zu zeigen, daß das kleine Bulgarien auch einen Platz unter der Sonne verdient und endlich sein Recht erlangt hat.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Aug. Amtlich wird verlautbart: **Östlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen. Nordwestlich von Focsani erklärten gestern deutsche Regimenter das jäh verteidigte Panciu. Südwestlich dieses Ortes waren unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen. Feindliche Gegenangriffe westlich des Donauflusses von Galach und nördlich von Focsani blieben erfolglos.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Unsere Streitkräfte stehen beiderseits des unteren Glantovades vor den Brückkopfstellungen von Dena im Kampf. Der Feind erhöht seinen Widerstand durch erbitterte Gegenstöße von Bayern.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Am Braz und an der Snla fühlten die Russen mit härteren Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Fliegertätigkeit über dem Monzo hält an. Der Chef des Generalstabs.

Vor der italienischen Offensive.

Wien, 13. Aug. (Nicht amtlich). Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kennzeichnet sich die Lage durch mächtige Artillerie- und Minenfeuer während des Tages und durch nördlichen Störungsfeuer. An den südlichen Alpen hat der Abtrieb eines eigenen Minenstollens zum Einbruch in einen feindlichen geführt. Es wurden dort etwa 2000 Kilogramm Sprengstoff abgebaut. Die auffallende Erscheinung, daß die italienischen Genietruppen trotz der technischen Geschicklichkeit der Italiener bei Mauer- und Minenarbeiten nicht

zur Geltung kommen, fand hier wieder einen neuen Beweis. Den Italienern ist es in den allermeisten Fällen verlockt geblieben, aus den von ihnen vielfach verwendeten Arbeiten unter der Erde wesentlichen Nutzen zu ziehen. In vielen Fällen wurden sie bei ihren unterirdischen Angriffen von den österreichisch-ungarischen Sappeuren aus ihren Minengängen vertrieben, bevor sie in die Lage kamen, ihre mit viel Geschick und Umsicht hergestellten Anlagen, die stellenweise etagenweise in zwei Schichten angelegt waren, in Aktion zu bringen.

In der letzten Zeit hat sich die Fliegertätigkeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz bedeutend erhöht. Unsere bewährten und mutigen Flieger liefern täglich den sehr rührigen italienischen Fliegern Luftkämpfe. Durch das schöne Wetter begünstigt, war in den letzten drei Tagen an der Monzofront die Fliegertätigkeit besonders groß. Bei den Luftkämpfen am 10. und 11. August wurden feindliche Flieger abgeschossen. Davon brachte allein Hauptmann Brunowitsch drei feindliche Apparate zum Absturz. Selbst über dem Kragebiet zeigten sich mehrere feindliche Flieger. Doch auch diese wurden von unseren tapferen Fliegern zur Unfehr gezwungen, ohne ihr Ziel zu erreichen. Ueber der Sorada wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Fliegern in Brand geschossen.

Die Stockholmer Konferenz.

Der Widerstand der Alliierten.

Wien, 13. Aug. Im Unterhaus erklärte Donar Law, es sei für Personen, die im vereinigten Königreich ihren Wohnsitz haben, gesetzlich nicht statthaft, ohne Erlaubnis der Regierung mit feindlichen Unternehmungen abzuhalten. Die Regierung habe beschlossen, die Erlaubnis zur Teilnahme an der Konferenz nicht zu erteilen. (Beifall) Die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien, mit denen die britische Regierung über diesen Gegenstand verhandelt habe, hätten dasselbe beschlossen.

Die Lage in Rußland.

Einstellung der Offensive.

Rotterdam, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Meldung der „B. Z. a. M.“ Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat mit allen gegen 49 Stimmen für die Einstellung der Offensive gestimmt. Keine besonderen Vollmachten für Kerenski.

Berlin, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Lugano: Der Mailänder „Secolo“ berichtet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat den Antrag der provisorischen Regierung auf Übertragung besonderer Vollmachten an den Ministerpräsidenten Kerenski mit großer Mehrheit verworfen. An der Sitzung nahmen zum ersten Male auch die rumänischen Soldatenabgeordneten als Gäste teil.

Zur Charakteristik Kerenskis.

Arthur Meyer berichtet im „Gaulois“ vom 7. 8. folgenden Zug Kerenskis: Als er einen Deputierten prügelte, sagte dieser: „So bin ich denn verurteilt, immer geprügelt zu werden.“ Darauf Kerenski: „Zeige mir, ich bin schuldiger als Du; denn Du bist in Unwissenheit und Niedrigkeit aufgewachsen. Nicht kann man nicht entschuldigen.“ — Meyer meint dazu, daß diese Bemerkung die Auffassung eines Heiligen verrate, man müsse sich aber doch fragen, ob ein solcher Mann der rechte sei, um Rußland aus seiner furchtbaren Lage zu retten.

Die innere Gärung.

Wien, 13. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ meldet: Russischen Mätern zufolge fand in Petersburg eine Kundgebung 10jähriger Soldaten statt, die sich weigerten, an die Front zurückzukehren. Gleiche Kundgebungen spielten sich auch in Moskau und in einigen Gouvernements und Kreisstädten ab. Laut „Wirschewija Wjedomosti“ nimmt die Gärung in Astrachan einen geradezu gefährlichen Charakter an. Die Soldaten weigern sich entschieden, an die Front zurückzukehren.

Friedens-Arbeit.

Wien, 13. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ meldet, der Handels- und Industrieminister habe der „Wirschewija Wjedomosti“ zufolge, der vorläufigen Regierung eine Vorlage über die Demobilisierung der Industrie unterbreitet, in der darauf hingewiesen werde, daß die militärischen Ereignisse und die überall hervortretende Regierede nach Frieden Rußland völlig unvorberichtet vor die Möglichkeit des Kriegsendes stellen könnten. Der Handels- und Industrieminister hat deshalb sämtliche Behörden, Stadt- und Gemeindevorstellungen aufgefordert, unverzüglich Pläne für die Wiederaufnahme der Friedenswirtschaft einzulegen.

Der ungeordnete Rückzug der russischen Truppen.

„Utro Rossii“ vom 27. 7. veröffentlicht folgenden telegraphischen Bericht seines Kriegsberichterstatters N. Mitropol'ski von der Front: Die Räumung der beiderseitigen Höhen bei Mikulins und Struslow, die über sehr starke natürliche und künstliche Befestigungen verfügen, durch die russischen Truppen erklärt sich durch die unerhörte Leichtigkeit, mit der unsere Truppen die Front verlassen und sich zurückziehen, ohne Widerstand zu leisten und ohne sich Sorgen oder Gedanken über Rußland, die Freiheit und die Revolution zu machen. Die Menschenschichten sind ergriffen von einer Art elementarer, finstlicher Gleichgültigkeit und einer Art Verachtung gegenüber allen Begriffen wie Pflicht, Gewissen, Vaterland, Ehre und Zukunft. Die Leute gehen und gehen immer weiter zurück, ohne sich umzusehen, und überlassen Städte und Dörfer, Trains und Bagagen, Munition und Lebensmittelvorräte ihrem Schicksal. Es wird erzählt, daß in der Gegend von Tornopol Artilleristen, die ihre Geschütze retten wollten, die weinenden Infanteristen finstlich baten, ihnen bei der Wegschaffung ihrer Geschütze behilflich zu sein, aber alles Bitten und Flehen mußte nichts. Ferner wird erzählt, daß trotz der dringenden Notwendigkeit, einen bestimmten strategischen Punkt einzunehmen, die Regimenter einer Division sich weigerten, dies zu tun. Um sie dazu zu zwingen, mußten die entschlossensten Maßnahmen ergriffen werden. Teile einer anderen Division verließen freiwillig ihren Abschnitt, ohne jeden Druck von Seiten des Commandos. Um den Abschnitt zu halten, mußten zwei transsibirische Regimenter vorgeordnet werden. Die Regimenter dieser Division legen ihren ungeordneten Rückzug auf Kosten fort, wobei sie unterwegs die Intendanturvorräte und überhaupt alles rauben und plündern. Viele Truppen verlassen ihre Stellungen, ohne einen Schuß abgegeben zu haben. Der Rückzug der verräterischen Regimenter hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die einzelnen Truppenteile in unglücklicher Weise durcheinander geraten sind, was für unsere allgemeine Lage verhängnisvoll ist.

Die franke Gzarin.

Berlin, 14. Aug. Wie dem „B. Z.“ aus Wien mitgeteilt wird, berichtet der „Ruskoje Slowo“, der Zustand der Gzarin habe sich derart verschlechtert, daß mit dem nächsten gerechnet werden müsse. Sie könne infolge geschwollener Füße schon nicht mehr gehen und werde fortgesetzt von besticken Herzkrämpfen befallen.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

IV.

Der zweite Gesichtspunkt, unter dem der U-Boot-Krieg betrachtet ist, ist der des englischen Seeverkehrs.

Von den 18 Millionen Br. R. T. über die England für seinen Ueberseeverkehr am 1. Februar 1917 verfügte, ist die enorme Flotte abzugeben, die von der Kriegsmarine und der Armee für militärische Zwecke verschiedenster Art und zur Versorgung, sowie für die kriegerischen Unternehmungen Englands auf überseeischen Schauplätzen und für die Bedürfnisse Frankreichs und Italiens beansprucht wird. Wir kennen die ganze Reihe amtlicher Angaben über die Größe dieser Flotte, kann danach gering geschätzt, auf 10 1/2 Millionen Tonnen veranschlagt werden. Sonach verblieben für die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen und für die Ausfuhr nur noch 7 1/2 Millionen Tonnen. Davon war im Januar noch ein gewisser Teil in Fahrten tätig, die nicht unmittelbar der englischen Versorgung dienen: „Skelette“ des einstigen Weltreedergeschäfts Englands, um eine Wendung zu wiederholen, die im Unterhaus vom Regierungsrat gebrauch worden ist. Seitdem hat die Not der Zeit dazu geführt, daß die gut wie alle englischen Schiffe in den Seeverkehr auf England gezogen worden sind.

Dazu kommen die fremden Flaggen, die noch im Januar auf England fuhrten und die man auf Grund der Statistik des damaligen englischen Seeverkehrs mit etwa 3 1/2 Millionen Tonnen annehmen kann. Das bedeutet insgesamt 10 1/2 Millionen Br. R. T., die am 1. Februar 1917 auf England fuhrten.

Dieser Schiffsraum vermindert sich durch Kriegsverluste und normalen Abgang im Monat durchschnittlich um 950 000 Tonnen. Ihm muß man nämlich auch zur Abschreibung, was an militärischen Hilfschiffen und von der Armee, Frankreich und Italien fahrenden Konvois verankert wird. Dem er allein ist das Reservoir, aus dem diese Abgänge gedeckt werden können. Geht dies nicht, so muß die Kriegführung oder die Versorgung der Bundesgenossen in einem Grade leiden, die die Möglichkeit der Fortsetzung des Krieges wesentlich beeinträchtigen.

Eine Verminderung ist ferner durch Abschreibung neutraler Schiffe eingetreten, die seit dem unangenehmsten U-Boot-Krieg dem Seeverkehr fernbleiben. Den Verlust von solchen ist schwerlich sicher zu sagen, doch ist es sicheres, daß von hunderttausend Tonnen handelt und daß sie nicht durch anderweitigen Schiffsraum ausgemacht werden, der seit dem Februar etwa neu in den englischen Seeverkehr eingetreten wäre. Es kann eine Rede davon sein, daß dies in irgendwie nemenswerten Umfang geschehen wäre. Dafür sorgt eine Reihe von Umständen, insbesondere die überall in der Welt herrschende Frachtraumnot, ferner die Zurückziehung englischer Schiffe aus überseeischen Fahrten, so des Großen Ozeans und des Indischen Ozeans, wofür jetzt die amerikanische und die japanische Flotte die Erbschaft angetreten haben.

Andererseits wird von englischer Seite behauptet, daß einige technische Maßnahmen, wie die Aufhebung der Ladelinie, Deckaufbauten und dergleichen zu einer Vermehrung des Frachtraums geführt hätten. Das ist mehr Theorie als Praxis; schon weil die Gewaltthaten gegen die Konstruktionsbedingungen der Schiffe ihre Zweckmäßigkeit und ihre Zweckdienlichkeit ungünstig beeinflusst. Trotzdem wollen wir dagegen, um ganz sicher zu gehen, aufrechnen, was durch die Abschreibung fremder Flaggen dem englischen Seeverkehr entzogen worden ist. Diese Rechnung erscheint um so vorzichtiger, wenn man ermägt, daß noch nicht amtlich englischer Schätzung die Verwaltung der ganzen englischen Handelsflotte von einer bürokratischen Stelle aus durch Scharfälligkeiten und Verlangsamungen eine Einbuße an nutzbarer Frachtraum von 10-25 Prozent im Besolge hat. Weitere Momente, die die normale Ausnutzung des Frachtraums behindern, liegen in den immer wiederholten Störungen durch unsere U-Boote und durch die verlangsamte Fertigstellung in englischen Häfen, in der Schwierigkeit, geeignete ausgebildete Mannschaften zu beschaffen, und in der Notwendigkeit, wertvolle Schiffe im Geleite bewaffneter Fahrzeuge fahren zu lassen, wodurch die Leistungsfähigkeit dieses Schiffsraums erheblich sinkt.

Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Neubauten, über die unendlich viel geredet und geschrieben worden ist. Bekanntlich sind die Neubauten des englischen Premierministers über diesen Gegenstand ungemein optimistisch. Wollte man ihm glauben, so müßte man die Leistung der englischen Flotte für das laufende Kalenderjahr auf mehr als 2 Millionen Tonnen annehmen gegen 580 000 Tonnen im Vorjahr. Sein Kollege, der Munitionsrat, gibt die angustierende Leistung beiderseits auf 1,5 Millionen an. Sachverständige schätzen sie noch geringer ein. Daß die englische Regierung es sich nicht überläßt, in solchen Tingen zu übertrieben, lehrt die Geschichte ihrer landwirtschaftlichen Anbauprogramms, dessen Fiffen jetzt auch von Regierungsseite nur noch als ein Ideal bezeichnet werden dem man nachstrebt. Wir wollen aber fast zu Gunsten Englands annehmen, daß die Neubauten des laufenden Jahres in wachsender Steigerung 1,5 Millionen Tonnen erreichen werden. Die gleiche Annahme soll, ebenfalls sehr vorsichtig, für die Vereinigten Staaten gelten, in denen das Bauprogramm zunächst allerdings nur zu kleineren Unstimmigkeiten der verantwortlichen Stellen geführt ist und eben erst die Amtsinhaber des General Gochalks und des Vorstehenden des Schiffbaukomitees Denna veranlaßt hat. Wir wissen, daß die englische Regierung es peinlich empfindet, daß ihre ursprünglichen Erwartungen auf die Hilfe amerikanischer Frachtraum sich nicht verwirklichen. Schließlich kommen die deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe in Betracht, die in beschränktem Zustande in den Vereinigten Staaten und Brasilien beschlagnahmt worden sind; von ihnen soll angenommen werden, daß im Laufe des Sommers bis Ende September etwa 750 000 Tonnen werden fahrbereit werden. Das würde aus den amerikanischen Neubauten und diesen wiederhergestellten Schiffen einen Frachtraum von 2 1/2 Millionen Brutto-Register-Tonnen ergeben; nimmt man an, daß davon 2 Millionen Tonnen dem englischen Seeverkehr zur Verfügung gestellt werden, so ist das angelegte der Bedürfnisse des sonstigen amerikanischen Verkehrs und des mit Amerikas Eintritt in den Krieg entfallenden und nun ständig wachsenden Bedarfs an Schiffsraum für Zwecke der Flotte und des Expeditionskorps wohl überreichlich gedeckt.

Aus alledem ergibt sich, daß Ru- und Abgänge gegeneinander gerechnet, der englische Seeverkehr, der am 1. Februar mit 10 1/2 Millionen Br. R. T. begonnen haben soll, am 1. Juli bereits auf etwa 7 Millionen Tonnen verringert war. Am 1. Oktober würden unter Einrechnung der in Amerika wiederhergestellten Schiffe noch 5 1/2 Millionen Tonnen übrig sein; am 1. Januar 1918 aber, wenn man mit Rücksicht auf die Verringerung des Seeverkehrs eine beträchtliche Verringerung der Ausbeute des U-Boot-Krieges in Rechnung stellt, noch 4 Millionen Tonnen.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die englische Wirtschaft eine solche Unterbindung ihrer einzigen Verkehrsader nicht ertragen kann. Das große Programm der Einfuhrreinsparungen, das die englische Regierung Ende Februar ins Werk gesetzt hat, sollte nach optimistischer Rechnung ein Viertel der vorjährigen Einfuhr ersetzen.

Nimmt man an, daß dies Programm nicht nur noch in die Zukunft, sondern sogar auf ein reichliches Drittel der vorliegenden Einheiten gesteigert werden könnte, so würde doch die ...

Verleumdungen.
18. Aug. Nach einer Kauterhebung aus New York ...

Aus dem Reich.
Abg. Fuhrmann erkrankt.
Nach der „Z. N.“ ist der nationalliberale Abg. Fuhrmann seit einiger Zeit erkrankt und hat sich in ein Sanatorium begeben.

Freischule Wochen in Sachsen.
Nach einer Meldung der „Allgemeinen Fleischergaz.“ werden die Freischulen Wochen in Sachsen laut offizieller Bestätigung ...

Verkauf der „Nordd. Allg. Zeitung“.
Der Verkauf der „Nordd. Allg. Zeitung“, der noch vor wenigen Monaten energisch bestritten wurde, ist inzwischen, wie die „Frei. Zn.“ erzählt, zur Tatsache geworden.

Der Verband der Studentinnenvereine Deutschlands.
Am 29.-31. Juli in Weimar zum 11. Male seinen alljährlichen Verbandstag ab. Alle 17 angeschlossenen Vereine hatten ...

Das System Krawatte.
Die „München-Augsburger Abendzeitung“ wies dieser Tage in einem bemerkenswerten Artikel „Wahren und die Krawatte“ auf das große Sparsystem des zurückgetretenen Staatssekretärs des Reichspostamts Krawatte hin.

Wahren und die Krawatte.
Wahren und die Krawatte haben die Barfranzosierung, haben einen ausgedehnten Automobilverkehr, haben die Automobilisierung des Telephonnetzes, haben die Krawatte, einfach deshalb nicht, weil jede dieser Neuerungen die Krawatte ...

Wahren und die Krawatte.
Wahren und die Krawatte haben die Barfranzosierung, haben einen ausgedehnten Automobilverkehr, haben die Automobilisierung des Telephonnetzes, haben die Krawatte ...

Aus dem Großherzogtum.

1 Mannheim, 14. Aug. Der 17jährige Straßenkehrer Christian ...
+ Heidelberg, 14. Aug. Beim Bootfahren auf dem Neckar ist der 21jährige Student Otto Friedmann von Frankfurt a. M. tödlich verunglückt.

+ Schwetzingen, 18. Aug. Der Tabak auf dem Felde steht im allgemeinen gut; das Einheimische des Frühtabaks wird nächstens überall beginnen.

+ Neckargerauch, 14. Aug. Durch Feuer wurden hier drei Wohnhäuser eingeeicht. Die Brandursache ist unbekannt.

+ Forstheim, 14. Aug. Dem Bürgerausschuß ist eine umfangreiche Vorlage über die neue Friedhöfe und Bestattungsvorrichtung zugegangen. Sie sieht als einschneidende Neuerung die Einführung des allgemeinen Beisetzungszwangs mit Ausnahme des Stadtteils Dillweissenheim vor.

+ Kallatt, 14. Aug. Am letzten Samstag wurde der 16jährige Josef Wild aus Niederbühl in einer heiligen Fabrik von einem Treibriemen erfaßt, und so übel zugerichtet, daß er seinen Verletzungen erlag.

+ Baden-Baden, 12. Aug. Im großen Nathaus fand am Freitag abend 8 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Stadtpfarrer und Kirchenrat D. theol. W. Ludwig eine Sitzung der Evang. Kirchengemeinde-Versammlung statt, in welcher der Vorschlag des Kirchenfonds für 1917 und 1918 und der Ortskirchensteuerbescheid für 1917 und 1918 beraten wurde.

+ Kehl, 14. Aug. In der „Kehler Zn.“ wird erzählt, wie allabendlich junge und alte Damen mit Taschen ausgerüstet in die abgelegenen Gegenden des früheren Dorfes oder gar bis Sundheim spazieren und bei den dortigen Kuchhaltern Kollmilch abholen.

+ Billingen, 18. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte die Erhöhung des Gaspreises um 2 Pfennig, so daß das Gas jetzt 21 Pfg. das Automatenogas 28 Pfg. für den Kubikmeter kostet.

+ Staufen, 14. Aug. Am Bahnhof Balloch-Dottingen glitt die Schaffnerin Marie Archer von hier von dem sich in Bewegung setzenden Zuge ab und geriet unter die Räder des letzten Wagens. Dabei wurde der Schaffnerin der rechte Fuß oberhalb des Knöchels völlig abgefahren.

+ Lörzach, 14. Aug. Nach Wasler Wäntzen soll in Weil die rote Ruhr ausgebrochen sein. Die „Freiburger Post“ bemerkt dazu, von dieser Sache sei bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

+ Bon der Mainau, 14. Aug. Großherzogin Luise besuchte am Sonntag das Schloß Mainau aus dem König und die Königin von Württemberg in Friedrichshafen. Am Montag trafen die Prinzessinnen Dorothea und Helene mit dem Herzog zu kurzem Besuch auf der Mainau ein.

Förderung der Schafzucht und -haltung in Baden.

Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, die Schafzucht und -haltung in Baden zu fördern. Sie hat zu diesem Zwecke bereits beim Kreisamtsrat und beim selbst. Generalkommando des 14. Armeekorps beantragt, daß Schafzucht in denjenigen Fällen während der Hauptzuchtzeit einen entsprechenden Urlaub erhalten.

Aus der Provinz.

Karlruhe, den 14. August 1917.

— Gewerbebezugung am 15. August. Wie aus der Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 4. August hervorgeht, sollen die Erhebungsbogen bis 13. August verteilt sein.

— Ost- und Gemeindeförderung. Nach dem „A. Z.“ ist die Einführung von Verbandsvereinen für Ost- und Gemeindeförderung in württembergischen Städten üblich, für das ganze Reich als Abwehrmittel gegen das Hamstern beabsichtigt.

Stimmen aus dem Reservert.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Die Herabsetzung des Zinsfußes für Schuldverschreibungen der Badischen Lokal-Eisenbahnen A.G.
Aus Reserverten wird uns geschrieben:

Wie durch Zeitungsnachrichten bekannt geworden ist, soll durch einen Beschluß einer Generalversammlung der Badischen Lokal-Eisenbahnen A.G. die Tilgung der im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen auf 10 Jahre hinausgeschoben werden.

Hauptgrund gewesen sein, daß viele Leute, die ihr Geld sonst sicher nicht in solchen Obligationen angelegt hätten, sich zum Kauf dieser Papiere bewegen ließen. Und nun sollen diese Leute so empfindlich geschädigt werden durch Herabsetzung des Zinsfußes und Hinausschiebung der Tilgung.

Letzte Drahtberichte.

Ein Ueberlebender vom Kreuzergeschwader des Grafen Spee.
(Berlin, 13. Aug. Laut „Kreuzzeitung“ ist es dem Oberleutnant zur See Leo Schenk aus Eisleben geglückt, als einem der wenigen Ueberlebenden von dem Kreuzergeschwader des Admirals Grafen Spee, in die Heimat zurückzuführen.

England und der Vatikan.
(Berlin, 14. Aug. Nach einer Londoner Meldung der „B. Z.“ versichern englische Kirchenkreise, daß die englische Regierung nach dem Siege ihre Gesandtschaft beim Vatikan wieder aufheben werde.

Creignisse zur See.

W.W. Washington, 13. Aug. (Neuter.) Das Marine-Departement teilt mit, daß der amerikanische Landdampfer „Campana“ am 6. August bei Isle de Re versenkt wurde.

W.W. Rotterdam, 13. Aug. Der „Maasbode“ meldet: Der Segler „F. G. French“ aus Newfoundland, 181 B. R. Z., ist gesunken.

W.W. Berlin, 14. Aug. Im „Mittelland“ schreibt ein Holländer, er habe in Deutschland gesehen, wie es dort steht und kommt zu dem überraschenden Schluß, daß die Weltungsernter die Entente mehr bedrohe als die Mittelmächte.

Die Weltungsernter.

W.W. Berlin, 14. Aug. Im „Mittelland“ schreibt ein Holländer, er habe in Deutschland gesehen, wie es dort steht und kommt zu dem überraschenden Schluß, daß die Weltungsernter die Entente mehr bedrohe als die Mittelmächte.

Churchill, der schlechte Prophet!

W.W. Berlin, 13. Aug. „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen vom 9. August schreibt: Winston Churchill sagte kürzlich, England werde im nächsten Jahre so viel Granaten, Bomben, Raketen usw. haben, daß der Sieg sicher sei.

Griechenland.

W.W. Athen, 13. Aug. (Savas.) Ein Ausbruch hat die Antwort auf die Chronrede ausgearbeitet. Sie wird am Freitag in der Kammer zur Erörterung kommen.

Die Ausstandsbevegung in Spanien.

W.W. Madrid, 14. Aug. (Agencia Sabas.) Der Ausstand hat sich ausgedehnt. Gestern morgen verließen die Arbeiter die Arbeit und begaben sich ruhig wieder in ihre Wohnungen.

Keine Mittelungen.

Die Explosion in Hennigsdorf.
W.W. Berlin, 13. Aug. Ueber das Explosionsunglück in Hennigsdorf am 4. ds. Mts. sind unheimliche Gerüchte im Umlauf.

W.W. Berlin, 13. Aug. Ueber das Explosionsunglück in Hennigsdorf am 4. ds. Mts. sind unheimliche Gerüchte im Umlauf. Es wird noch einmal festgestellt, daß im ganzen acht Personen tödlich verunglückt sind.

